Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 5

Artikel: Valentin redivivus
Autor: Weigel, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512369

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Valentin redivivus

Das «Grosse Karl Valentin Buch» (Piper-Verlag München) kann gar nicht gross genug sein.

Die zahlreichen Valentiniana auf dem Buchmarkt der letzten Jahre können gar nicht zahlreich genug sein.

Wir haben ihn auf Schallplatten, wir sehen ihn (wenn auch leider lieblos heruntergedreht) in Filmen, die das Fernsehen uns zeigt . . .

. . . und all das scheint einer unbewussten Tendenz zu entspringen, gemischt aus schlechtem Gewissen und dem inständigen Streben: Wenn wir soviel für ihn tun, können wir ausgleichen, was in seinen letzten Lebensjahren an ihm versäumt und ihm angetan wurde! – Aber wir können ihn durch posthume Würdigung nicht zurück ins Leben holen. Wir können ihn nicht lebendig und nicht unsterblich machen, denn lebendig ist er geblieben und unsterblich ist er geworden, der Lange, Dürre mit der Nestroy-Silhouette, mit dem tiefreichenden, ins Bajuwarische übersetzten Nestroy-Witz und Nestroy-Weltbild.

Das neue «Grosse Karl Valentin Buch» (ohne Bindestriche!), herausgegeben von Michael Schulte, vereint, chronologisch angeordnet, Biographisches mit Zeugnissen über und Texten von Valentin und durchsetzt sie reichlich mit Dokumenten und Bildern (diese sind leider nicht mit den gebührenden Nachweisen versehen).

Da entstand das, was man einst ein «Hausbuch» nannte und was zwar nicht mehr so heisst, aber sehr geeignet ist, als solches nächst einem Fauteuil herumzuliegen, immer wieder zur Hand genommen, gelesen, durchblättert zu werden. Da sind nicht ganz die Sämtlichen Werke vereint, aber immerhin respektable Gesammelte Werke, darunter etliche Erstveröffentlichungen. Da erfahren wir von Zeitgenossen, die Valentin erkannt haben (Tucholsky, Kerr, Brecht, Hesse, Blei), wenn auch die meisten (wie bei Nestroy) mehr die Fassade der komischen Figur als die Einzigartigkeit der Texte bewunderten; Alfred Polgar kam ihr am nächsten, für ihn rührte Valentin «an eine vierte Dimension der Ulkigkeit».

Valentin hat das Absurde vorweggenommen, doch das allein erklärt noch nicht seine elementare Wiederkehr in die bayerisch-österreichische Nachwelt. Er hat das Tingeltangel parnassfähig gemacht, er ist ein Klassiker; und dass gerade unsere Zeit ihn als solchen inthronisiert, kann man, umgeben von Pop, Beat, Aggression und Abstraktion, kaum fassen. Aber sie hat ja auch Karl Kraus und Oedön von Horváth erkannt und erhöht. Mit beiden ist er, über Nestroy, entfernt verwandt: Alle vier sind Verfasser von Texten, in denen «sich die Sprache Gedanken macht über die Dinge».

Dieses Erkanntwerden scheint tragisch an das Verkanntwerden zu Lebzeiten geknüpft. Karl Valentin war gewiss populär, wie nur ein Komiker sein kann, aber in den dreissiger Jahren ging's nicht recht weiter. Hitler wollte ihn kennenlernen. Valentin begrüsste ihn mit «Grüss Gott, Herr Hitler!», und als Hitler ihm sagte, er habe schon viel von ihm gehört, antwortete Valentin: «Ich von Ihnen auch.» Er hatte dann kein Glück mehr, zog sich schliesslich in die Einsamkeit zurück, war verbittert und seelisch versehrt, und auch die Welt nach dem Krieg hat arg an ihm gesündigt. Es war nie bequem, ein Genie zu sein.

Wer schon an ihn glaubte, sieht diesen Glauben in dem neuen grossen Buch bestätigt und dokumentiert. Wer ihn noch nicht gebührend kennt, hat hier die beste Gelegenheit, ihn kennen zu lernen.

Hans Weigel

Mit Trybol gurgeln!

Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Der Bücherwurm hatte sich in eine antike Bibel zurückgezogen und wärmte sein Herz mit dem auf fast allen Seiten liegenden Abglanz unzähliger Blicke aus Augen, die, lesend, mit der Seelentiefe verbunden, dem Höchsten zugewandt waren.

Der König pilgerte zur Höhle des Anachoreten. Dort angelangt, sprach er zu dem Alten: «Du, der du nichts besitzest, strahlst Glückseligkeit aus – – deutlich empfinde ich eine sublime Art von Neid.»

Der Anachoret antwortete: «Mit Besitz oder Nichtbesitz hat dies wenig zu tun. Die Glückseligkeit ist die Tochter der höheren Wahrheit.»

Der König fragte: «Wo finde ich diese höhere Wahrheit?»

«Ausschliesslich in der Tiefe deiner Seele», sprach der Alte und, strahlend über sein ganzes Gesicht, fügte er hinzu: «Finde sie, dann wirst du erst ein wahrer König sein.»